

## Statements Jury 2019

### Der Inklusionspreis ist wichtig, weil ...

Barbara Coudenhove-Kalergi, Industriellenvereinigung

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil er gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein gutes Miteinander greifbar macht.“

BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil er Menschen dazu motivieren kann Inklusion zu wagen.“

Hansjörg Hofer, Behindertenanwalt

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil durch ihn die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam gemacht wird. Die größten Barrieren sind nicht die baulichen und technischen Hürden, sondern die Vorurteile und Stereotypen in den Köpfen vieler Menschen. Volle Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft würde diese Barrieren verschwinden lassen.“

Martina Eigelsreiter, Österreichischer Städtebund

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil er den Horizont von uns allen erweitert.“

Bernhard Achitz, Volkanwalt

„Der Inklusionspreis holt jährlich kreative Inklusionsprojekte vor den Vorhang. Ich finde es wichtig solche Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen, damit auch andere Unternehmen und Vereine vom Know-how und den Erfahrungen der Projektträger\*innen profitieren können und sich dadurch vielleicht auch mehrere dazu entscheiden inklusive Maßnahmen umzusetzen.“

## Hanna Kamrat, Vizepräsidentin und Vorsitzende Selbstvertretungs- Beirat der Lebenshilfe Österreich

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil es in Österreich viele gute Projekte gibt, die es verdienen, dass viele Menschen davon erfahren und es nachmachen können. Viele Personen oder Firmen engagieren sich in verschiedenen Bereichen für Menschen mit Behinderung und bieten für alle Lebensbereiche gute Praxisbeispiele an. Der Inklusionspreis ist eine Anerkennung für die Firmen, Vereine und Einzelpersonen, die uns in unserem Alltag unterstützen, integrieren und fördern.“

## Kurt Nekula, Präsident von Licht ins Dunkel

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil er auf inklusive Art und Weise zeigt, wie Inklusion im Rahmen der ausgezeichneten Projekte funktionieren kann. So wird die inhaltliche Ausrichtung der UN-Behindertenrechts-Konvention lebendig und sichtbar gemacht.“

## Rolf Gleißner, Leiter der Abteilung für Sozialpolitik und Gesundheit in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ)

„Der Inklusionspreis ist wichtig, weil er ein positives Beispiel für Betriebe ist, Menschen mit Behinderung einzustellen, weil sie sehr motiviert sind und weil sie angesichts des Fachkräftemangels ein wichtiges Arbeitskräftepotenzial darstellen. Dazu kommt, dass die Anzahl der Menschen mit Behinderung schon aufgrund der Alterung der Bevölkerung zunehmen wird, auch unter den Kunden der Unternehmen.“

## Statements zu den Preisträger\*innen

### Vorarlberg

„Das Projekt wurde ausgewählt, weil es den Lehrerinnen und Lehrern der Volksschule Ludesch mit viel Engagement gelungen ist, den Schülerinnen und Schülern durch personalisierten Unterricht und altersgemischte Klassen Inklusion in der Schule näher zu bringen und sie davon zu überzeugen. Das Projekt heißt Vielfalt macht Schule, es gilt aber auch: Schule braucht Vielfalt!“  
Hansjörg Hofer, Behindertenanwalt.

## Kärnten

„Das Projekt wurde ausgewählt, weil auf der Grundlage einer privaten Initiative ein Vorzeigebetrieb für barrierefreien Urlaub der Spitzenklasse geschaffen wurde. Mit Einrichtungen wie einem Badesteg mit Wasserlift wird Menschen mit Behinderungen ein ungetrübtes Ferienvergnügen geboten. Zugleich sollen andere Unternehmen animiert werden, Inklusion als wirtschaftliche Chance zu betrachten.“ Hansjörg Hofer, Behindertenanwalt.

## Oberösterreich

„Das Projekt wurde ausgewählt, weil alle Menschen Zugang zu unserem Gesundheitssystem haben sollen.“ Martina Eigelsreiter, Österreichischer Städtebund.

## Salzburg

„Das Projekt wurde ausgewählt, weil es zeigt, dass durch die richtige Unterstützung Barrieren auch in der Wissenschaft überwunden werden können. Wir hoffen, dass dieses Buch viele weitere Bücher folgen lässt.“ Hanna Kamrat, Vizepräsidentin und Vorsitzende Selbstvertretungs-Beirat der Lebenshilfe Österreich.

## Tirol

„Das Projekt wurde ausgewählt, weil ich es toll finde, dass Menschen mit und ohne Behinderungen ihren Interessen gemeinsam nachgehen können und Inklusion somit auch in der Freizeit gelebt wird.“ Hanna Kamrat, Vizepräsidentin und Vorsitzende Selbstvertretungs-Beirat der Lebenshilfe Österreich.

## Wien (BIZEPS)

„Das Projekt von BIZEPS ‚Barrierefrei aufgerollt – kurz, kompakt und leicht‘ wurde ausgewählt, da es nicht nur eine tolle Radiosendung über die Themen Barrierefreiheit, Selbstbestimmung und Inklusion ist, sondern auch weil sie versuchen diese Themen in leichter Sprache aufzubereiten. So ist es möglich, dass möglichst viele die Sendung verstehen können. Ich hoffe, dass künftig mehrere Radio- und TV-Sendungen in leichter Sprache angeboten werden.“ Bernhard Achitz, Volkanwalt

## Wien (Ö3)

„Das ausgezeichnete Projekt zeigt auf, dass es für Jugendliche mit einer Behinderung oft schwierig ist, eine gute Ausbildung und einen guten Job zu bekommen, diese jungen Leute aber sehr wohl großes Potenzial haben. Dieses kann auch für Unternehmen eine Chance sein“, sagt Rolf Gleißner, Leiter der Abteilung für Sozialpolitik und Gesundheit in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). Und er betont: „Wir als Wirtschaftskammer empfehlen den Betrieben, Menschen mit Behinderung einzustellen, weil sie sehr motiviert sind und weil sie angesichts des Fachkräftemangels ein wichtiges Arbeitskräftepotenzial darstellen. Dazu kommt, dass die Anzahl der Menschen mit Behinderung schon aufgrund der Alterung der Bevölkerung zunehmen wird, auch unter den Kunden der Unternehmen.“

## Niederösterreich

„Dieses Jahr haben wir den Inklusionspreis unter den Schwerpunkt „Arbeit & Erwerbs-Einkommen“ gelegt und dieses Projekt aus Niederösterreich ist ein ideales Beispiel wie inklusive Arbeit gelingen kann. Mitten in Wiener Neustadt kann man sich treffen, einen Kaffee trinken oder etwas kaufen. Menschen arbeiten einfach zusammen – egal ob mit oder ohne Behinderung.“ Germain Weber, Präsident der Lebenshilfe Österreich

## Steiermark

„Das Projekt ‚inArbeit – Gehalt statt Taschengeld‘ von Jugend am Werk Steiermark wurde von der Jury ausgewählt, da es zeigt, dass es möglich ist Menschen mit Behinderungen faire Arbeitsverhältnissen anzubieten. Eine Beschäftigungsmöglichkeit ist mindestens genauso wichtig für ein selbstbestimmtes Leben, wie die Forderung, für diese Arbeit, genauso wie andere Arbeitnehmer\*innen angemessen entlohnt zu werden.“ Bernhard Achitz, Volkanwalt